

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 21.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 30. November 1900.

Nummer 13.

## Wochenübersicht.

### Ausland.

#### Deutschland.

Die Debatten, welche in dieser Woche anlässlich der Vorlage, welche Indemnität für die Politik verlangt, welche die Regierung in der chinesischen Frage getrieben hat, haben mehrere interessante Thatsachen zu Tage gefördert und vor allem gezeigt, daß die persönliche Politik des Kaisers, welche er in den letzten sechs Monaten getrieben hat, ganz über die teilweise von nahezu der ganzen Nation gemißbilligt wird. Es ging dies daraus hervor, daß die Führer fast aller Parteien sich in diesem Sinne aussprachen, selbst hochkonfessionale, trotzdem wird der Reichstag die bereits ausgegebenen Summen nachträglich bewilligen müssen, wenn er nicht einen Konflikt ernstester Art herbeiführen will und dies will er nicht.

Sehr bemerkenswert ist auch, daß der Reichstag zum ersten Mal seit der Gründung des Reiches Worte und Handlungen des Kaisers frei und offen kritisiert hat, ohne daß der Präsident des Reichstages hiergegen einschritt. Es wird dies von deutschen Parlamentariern als ein großer Gewinn angesehen.

Die geheimnisvollen Bemerkungen, welche der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr von Wangenheim, am Donnerstag im Reichstag machte bezüglich der verfassungsmäßigen Einflüsse, welche unaufhörlich auf den Kaiser einwirken, sein Denken vergifteten und das Vertrauen des Volkes zu dem Monarchen zerstörten, werden von verschiedenen Zeitungen dahin ausgelegt, daß der Kaiser Industriellen, Kaufleuten und Gelehrten sein Ohr leiht, was nach der National-Zeitung das beste Mittel ist, die Ansichten der verschiedenen Volksklassen zu erfahren, damit der Kaiser sich nicht nur nach den Ansichten der Wohlgenannten und der Großgrundbesitzer zu richten brauche.

In der Ansprache, welche der Kaiser am Freitag bei der Vereidigung der Marineoffiziere in Kiel gehalten hat, beschärfte er sich fast ausschließlich mit den Vorgängen in China. Mit Stolz wies er auf das neue Motto, welches dem Munde eines ausländischen Generals entkam: „Germans to the front“ (Deutsche vor) und fügte hinzu: „Meine Söhne bringen den Eid des Gehorsams, den sie mir geschworen, nicht.“ Es macht sich hier viel Begeisterung für Krüger geltend. Die Zeitungen besprechen billigend den Empfang des Bundesratsvorsitzenden in Frankreich und ein deutsches Comité trifft Anstalten, um dem Präsidenten durch den General-Consul Transvaals in Paris eine Million illustrierter Postkarten zustellen zu lassen, in welchem demselben die Sympathie des deutschen Volkes ausgesprochen wird.

In den Regierungswerkstätten in Hershfeld wird jetzt Tag und Nacht an der Herstellung grauer Uniformen für die deutschen Soldaten in China gearbeitet, welche die Kaiseruniformen ersetzen sollen, die sich nicht bewährt haben.

Durch das thätige Eingreifen des preussischen Unterrichtsministers Dr. Studt ist es dem Pastor der heiligen amerikanischen Kirche, Dr. Dicke, gelungen, alle Schwierigkeiten zu überwinden, welche die Behörden von Charlottenburg der Errichtung einer neuen amerikanischen Kirche in den Weg legten.

Im Reichstag sprach der Socialdemokrat Auer am Samstag gemäßig aber fest zu der Interpellation betreffs der Affaire Polodowsky-Büch. Graf Bülow antwortete kurz und erkannte die Mäßigung des Herrn Auer an. Er gab offen zu, daß ein Faur-pas begangen worden sei, entlastete aber den Grafen Polodowsky-Bücher vollständig und schob die ganze Schuld auf den Abheiler-Graf Bülow, welcher deshalb eine Strafbefehlsung in der Provinz erhalten hat.

Der Hausmeister der amerikanischen Botschaft in Berlin William Knott hat von dem Kaiser Wilhelm eine silberne Medaille erhalten, weil er der Botschaft 25 Jahre lang treu gedient hat.

Das Centrum verlangt von der Reichsregierung die Schaffung eines Reichsobergerichtes mit folgender Jurisdiktion:

Erstens — Beilegung von Zwistigkeiten zwischen dem Reich und den Bundesstaaten, sowie von Streitigkeiten zwischen den einzelnen Bundesstaaten.

Zweitens — Jurisdiktion über den Reichskanzler und seiner Minister vor dem Reichstag.

Drittens — Schlichtung der Thronfolge in den Bundesstaaten, wo dieselbe nicht bereits geregelt ist.

Viertens — Kontrolle der Ansprüche von Bürgern gegen die Bundesstaaten, welche denselben Gerechtigkeit verweigern

Künftigens — Entscheidung der Frage, ob Gesetze der Bundesstaaten im Einklang stehen mit den Reichsgesetzen.

Ueber die Beilegung der deutschen Marine-Expedition liegt jetzt ein nach amtlichen Quellen ausgearbeiteter Bericht vor. In diesem finden sich die ersten näheren Angaben über den Heldentod des Corv.-Capitän Buchholz, des einzigen gefallenen deutschen Offiziers während des Expeditionsmarsches. Aus diesen geht hervor, daß Capitän Buchholz bei den Gefechten um das besetzte Chifu in Gemeinschaft mit einem englischen Unteroffizier eine eroberte chinesische Schnellladekanonie eigenhändig bediente, als sie ein feindliches Geschöß traf. In der Nähe des besetzten Artilleriepostens, direkt am Ufer des Peiho, hat Capitän Buchholz mit sechs gefallenen Mannschaften ein gemeinsames Grab gefunden.

Die National-Zeitung sagt in Besprechung der Verurteilung der schuldigen chinesischen Beamten: Deutschland muß sich der Entscheidung der Gefandten in Peking fügen.

Die Post erklärt, die Friedensverhandlungen dürften im Anfang der nächsten Woche beendet werden.

Die National-Zeitung stellt in Abrede, daß Deutschland versuche, die westindische Insel Curacao von den Holländern zu erwerben.

Kaiser Wilhelm hat dem Reichstag Karten und statistische Compilationen zustellen lassen, welche das Wachstum der russischen, der britischen, der französischen und der amerikanischen Flotte erkennen lassen und gleichzeitig die Stärke derselben in den ostasiatischen Gewässern angeben. Angesichts dieser Thatsachen sichten einzelne Mitglieder des Reichstages, daß eine Vorlage bezugs weiterer Verstärkung der deutschen Flotte eingebracht werden wird.

Ganz Deutschland ist von dem Debüt des neuen Reichskanzlers förmlich entzückt und hypnotisiert. Sogar Bebel zeugte, daß Graf Bülow in der Debatte stets liebenswürdig war. Der neue Kanzler hat sich als schlagfertiger Debattier gezeigt, wodurch das Niveau der Verhandlungen und das Interesse an denselben in erfreulicher Weise gesteigert wird. Graf Bülow vertritt den Standpunkt, daß im Parlament Alles zu sagen erlaubt ist, wenn es in der richtigen Form vorgebracht wird. So konnte Bebel stundenlang die Kaiserreden kritisieren, ohne unterbrochen zu werden.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung“ bekommt es schon mit der Angst. Sie sagt: „Bei dem verführerischen Kanzler fällt uns die Geschichte von dem Mädchen ein, welches bezaubert, vergewaltigt worden zu sein, und als man es fragte, warum es sich nicht gewehrt habe, antwortete, es habe über den Kerl zu sehr lachen müssen. Der Reichstag solle sich vorsehen, daß er aus lauter Vergnügen über den liebenswürdigen Staatsmann diesem nicht zu viel zuliebe thue.“

#### Frankreich.

Präsident Krüger ist am Samstag Vormittag in Paris eingetroffen. Er und seine Begleiter bestiegen um 6:30 Uhr Morgens in Dijon den Salonwagen, welcher dem Riviera-Zug nach Paris angehängt worden war. Trotz der frühen Stunde hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnhof eingefunden, welche Krüger zum Abschied eine begeisterte Ovation darbrachte, für die der Gefeierte kurz bedankte. Unterwegs hielt der Zug nur an einer Station, La Roche, an, wo eine Deputation mit Flaggen und Musik am Bahnhof aufgestellt war. Uebrigens war jede Brücke, welche der Zug passieren mußte, dicht mit Menschen besetzt, welche „Hurra!“ riefen und Lächer und Hüpfen schwenkten, als sie Präsident Krügers ansichtig wurden. Je näher der Zug Paris kam, desto zahlreicher wurden die Menschenansammlungen längs des Geleises, und als der Zug endlich in den Egoner Bahnhof hier einfuhr, spielte sich eine denkwürdige Scene ab. Nicht nur jedes Fenster der Häuser in der Nachbarschaft, sondern auch die Dächer waren dicht mit Schaulustigen besetzt. Trotz dem Zutritt zu dem Bahnhof nur gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte gestattet war, konnte die weite Halle die Zahl der Erschienenen doch kaum fassen. Im Hof drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Auf dem Perron hatten der Bürgermeister, eine Anzahl Stadträte, Senatoren, Deputierte und Offiziere Aufstellung genommen. Präsident Krüger sollte den Bahnhof durch den Wartesaal verlassen, der in einen Ehrensalon umgewandelt worden war, und hier sollte er auch vom Bürgermeister offiziell begrüßt werden. Aus irgend einem Grunde und zur großen Enttäuschung der im Ehrensalon Versammelten, spielte sich die Begrüßungszeremonie aber

schon auf dem Perron ab, und Präsident Krüger verließ den Bahnhof durch eine andere Thüre, um einen vor derselben haltenden Landauer zu besteigen. Er wurde sofort nach seinem Hotel gefahren, und auf dem ganzen Wege dahin begrüßte ihn die Volksmenge, welche die Straßen anfüllte, mit dem größten Jubel. Eine starke Abteilung berittener Municipalgarben eskortierte die Krüger's, der sein Hotel um 11:30 Uhr erreichte.

Sobald Präsident Krüger das Hotel erreicht hatte, in welchem für ihn Wohnung belegt worden war, trafen daselbst eine Anzahl von Deputationen ein, die ihm ihre Aufwartung machen und ihm ihre Sympathie ausdrücken wollten. Die Reise und die unaufhörliche Folge von Ovationen hatte den greisen Herrn Krüger ermüdet und angegriffen, er empfing jedoch mehrere Deputationen und suchte dann, sich durch Schlaf für neue Anstrengungen zu kräftigen. Aus diesem Schlaf wurde er am frühen Nachmittag aufgeweckt, da der Abgeordnete des Präsidenten Koubet angekommen war mit der Mitteilung, der Präsident der französischen Republik sei bereit, Herrn Krüger um 4 Uhr zu empfangen. Dieser Aufforderung konnte derselbe sich natürlich nicht entziehen und trat in einer Galauniform, mit allen Insignien seiner Würde als Präsident der Südafrikanischen Republik die Fahrt nach dem Elysée-Palast an. Hier wurde er mit denselben Ehrenbezeugungen empfangen, welche während der Weltausstellung den besuchenden Monarchen und Staatsoberhäuptern zu Theil geworden war. Eine Abteilung Kürassiere begleitete den Wagen und vor dem Palaste war eine Ehrenwache aufgestellt.

Präsident Koubet erwiderte gleich darauf den Besuch in dem Hotel des Präsidenten Krüger und der Letztere zog sich später zurück, nahm keine weiteren Besuche mehr an, sondern begab sich nach dem Besuche des Nachtmahls, bei welchem ihm seine Familienmitglieder Gesellschaft leisteten, zur Ruhe.

Wahrscheinlich wird Präsident Krüger bis Mittwoch Abend oder Donnerstag Morgen in Paris bleiben. Die Absicht Krüger's ist es, direkt nach Holland zu reisen und Brüssel erst später zu besuchen.

#### Großbritannien.

Herrn Krüger's Triumphzug von Marseille nach Paris wird in England mit einer merkwürdigen unerwarteten Gleichgültigkeit angesehen. Die Berichte über alle Einzelheiten der dem alten Buren-Führer dargebrachten Huldigungen werden aufmerksam gelesen, es scheint aber eher ein Gefühl der Neugier als des Aergers darüber zu herrschen. Die Nation, welche vor Wuth außer sich war, als Pariser Journalisten die Königin Victoria festsitzten, nimmt jetzt die Huldigungen Frankreichs für ihren Erzfeind nur als einen Ausdruck des unvermeidlichen gallischen Enthusiasmus, welcher keine ernste Folgen haben und kaum eine bedenklliche Friction erzeugen dürfte, als sie jetzt schon zwischen den beiden Ländern besteht. Die Thatsache, daß Herr Krüger sowohl von der französischen Regierung, wie von der Königin von Holland immer noch als Präsident von Transvaal anerkannt wird, hat die Westminster Gazette zu der Bemerkung veranlaßt, es sei dies Großbritannien's eigene Schuld, da es die Mächte noch nicht von der Annexirung der südafrikanischen Republik in Kenntniß gesetzt hat. Der Fehler, welcher in dieser Unterlassung liegt, sei aber für Großbritannien ein sehr schlimmer, denn, ehe es diese internationale Formlichkeit erfüllt hat, hat es kein Recht, die Bewohner der Buren-Republik als Rebellen zu behandeln.

Die bevorstehende Erhöhung des General Lord Kitchener zum General-Leutnant hat Herrn Charles Williams, einen der heroortragendsten Militärkritiker, veranlaßt, den bittersten Tadel über den General auszusprechen, welcher bis jetzt in England über ihn laut geworden ist. Herr Williams erklärt, Kitchener wolle die Buren rückwärts ausrotten und hoffe, seine Grausamkeiten würden mit Stillschweigen übergegangen werden, wie seine Vernichtung des Grabmals des Mahdi. Der Kritiker glaubt aber, daß britische Offiziere und Soldaten dies nicht zulassen werden und daß Kitchener v. r dem ganzen Lande als ein unerbittlicher Hente entthält dastehen würde. Herr Williams bittet den Sultan um Entschuldigung, daß er ihn in einem Athem mit Kitchener nenne, und behauptet, daß die Rückkehr verschiedener Generale und die Entfernung des Generals Kenney-Kenney aus Blomfontein den Verdacht verleihe, daß diese mit der schmutzigen Arbeit Kitchener's nichts zu thun haben wollten.

Lord Kitchener soll vorhaben, die verschiedenen Commandos der Buren zu isoliren, die Familien der Buren in gar-

nisonirte Städte zu bringen und alle Nahrungsmittel zu zerstören. Auch will er alle Farmgehöfte in der Nähe der Eisenbahnen vernichten.

#### Rußland.

Ueber den Gesundheitszustand des Zaren, der wie bereits in voriger Nummer berichtet, am Typhus erkrankt ist, kursiren allerlei Gerüchte. Nach einigen derselben soll sein Zustand ein hoffnungsloser sein, während andere und dies sind die offiziellen und demnach wahrscheinlich auch die glaubwürdigsten, ihn außer Gefahr und auf der Besserung berichten. So lautet das am Montag über sein Befinden veröffentlichte Bulletin:

Der gestrige Tag (Sonntag) verlief für den Zaren befriedigend. Er war im Stande, etwas zu schlafen und hatte etwas Schweiß. Um 3 Uhr Nachmittags war seine Temperatur 99.3 Grad, sein Puls machte 76 Schläge. Um 9 Uhr gestern Abend war seine Temperatur 99.5, sein Pulsschlag 72.

Die vergangene Nacht verlief gut. Der Zar schwierte reichlich. Heute Morgen ist sein Zustand sehr befriedigend. Heute früh 9 Uhr war seine Temperatur 99.9, sein Pulsschlag 70. Im Allgemeinen ist in dem Befinden eine entschiedene Besserung bemerkbar.

#### China.

Die Vertreter der Mächte haben ihre letzte Konferenz abgehalten und die Bestimmungen für einen vorläufigen Vertrag festgestellt. Es bedarf jetzt nur noch der Bestätigung der verschiedenen Regierungen, und dann können die Verhandlungen mit den chinesischen Commissären beginnen.

Die Bestimmungen des Uebereinkommens sind nicht veröffentlicht worden, aber außerhalb des diplomatischen Corps glaubt man, daß die Hauptpunkte derselben in der französischen Note enthalten sind, nämlich Bestrafung der Schuldigen, Entschädigung der Regierungen und Individen, Beibehaltung starker Gefanzposten und Befehung gewisser Plätze zwischen Peking und Taku.

Die ausländischen Gefandten haben sich auf zwei Vorschläge geeinigt, welche früher verworfen worden waren, da die Entimmitigkeit mangelte. Es ist dies der Vorschlag des Sir Ernest Satow, daß die chinesische Regierung ihre Zustimmung zu einer neuen Fassung der Handelsverträge geben solle und der italienische Vorschlag, China solle sich bereit erklären, als eine Garantie für die Zahlung der Entschädigungsgelder den Ausländern die Kontrolle über die Finanzen zu übergeben.

Der Verzug in der Ueberreichung der gemeinsamen Note ist darauf zurückzuführen, daß die Regierungen dahier erst um ihre Zustimmung ersucht werden mußten und diese noch nicht eingetroffen ist. Es ersieht dies die Schwierigkeit der Lage sehr bedeutend und beeinflusst den Handel und die Finanzen, besonders die Einziehung der Inlandsteuern sehr ungünstig. Die als Schadenersatz festgesetzte Summe beträgt nach der niedrigsten Schätzung 60 Millionen Pfund (\$300,000,000).

Eine Meldung des Feldmarschalls Grafen Waldersee vom 24. November besagt, daß Oberst Mählenfeld's Abtheilung die deutsche Fahne auf der großen Mauer aufpflanzte, die über Hoy-King-Scheng nach einem beschwerlichen Gebirgsmarsche am 22. November errichtet wurde.

Nach derselben Meldung hatten die Franzosen 30 Kilometer südlich von Paoing-fu ein heftiges Gefecht mit Boreen.

Eine Depesche des Berichterstatters der deutschen Flottenliga meldet, daß die Colonne des Oberst York am 18. Nov. Kalgan (etwa 100 Meilen nordwestlich von Peking) erreicht hat. Die chinesischen Truppen, 3000 an der Zahl, flohen. Ein Bataillon chinesischer Regierungstruppen wurde entwaffnet.

#### Inland.

Das Staatsdepartement hat, wie aus Washington gemeldet wird, von der Vereinbarung, dem Einverständnis oder dem Prelimmar-Vertrag (Es ist nicht möglich in Erfahrung zu bringen, welche Form die Gefandten gewählt haben), welches, wie gemeldet wird, die Vertreter der Mächte in Peking erzielt haben, Meldung erhalten, man hält es jedoch nicht für angebracht, dasselbe der Öffentlichkeit zu übergeben. Es mag aber erklärt werden, daß das Arrangement wenig Aussicht auf Sanctionirung durch alle Mächte hat, wenn es nicht wesentlich modificirt wird.

Die Punkte, gegen welche Einspruch erhoben werden dürfte, kann man nur muthmaßen, wenn der Bericht aber correct ist, daß die französische Note die

Dry Goods, Putzwaaren, Schuhe.

# Martin's

Gents Furnishings, Notions und Carpets

## Ein-Preis-Baarhaus.

Ein kleines Gespräch über saisonfähige Waaren zu richtigen Preisen. Die folgenden Artikel sind einzeln aus unserem großen Lager herausgegriffen worden. Ausnahmzweiwer Werth ein jeder.

### Kleiderzeuge.

20 Stücke wollene Gemischte, Tartan Plaids, Cheviots und Kamelshaar Effekte, 29c-Werth, Eure Auswahl pro Yard 25c.

Weißes Schaf-Wollstoff, die größte je nach Grand Island gebrachte Auswahl; Preise sind 5c, 6 1/2c, 7 1/2c, 8 1/2c, 10c, 12 1/2c und 15c pro Yard.

Damen Domet-Nachtkleider 50c, 59c, 75c, \$1.00 und \$1.50 das Stück.

Damen-Unterhemden, friesisch gefüttert, mittlere Größe, jedes 15c.

„Juliet“ — unsere berühmte 25c Leibwäsche für Damen, der größte Verkäufer den wir je hatten; extra guter Werth, friesisch gefüttert, pro Stück 25c.

Mäntel und Jackets. \$5.00 kaufen ein elegant gemachtes Damen-Jacket aus Kerse oder Vieser, oder ein hübsches reiches Tuch- oder ein Plüsch-Cape, ein \$7.50: Werth für nur ..... **\$5.00**

Stiefel und Schuhe! Alles was warm und bequem ist kann in der Fußbekleidungs-Branche bei Martin's gefunden werden. — Blantets 50c, 65c, 85c, 98c, \$1.25, \$1.39, \$1.50, \$1.75, \$2.00 und bis hinauf zu \$6.00 pro Paar.

Sanft Nikolaus hat uns einige sehr umfangreiche Sendungen gemacht in dieser Saison. Nächste Woche wird das Spielwaaren-Departement in unserem zweiten Stockwerk offen sein.

## P. MARTIN & BRO. DRY GOODS CO.,

Grand Island, Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

Basis dieses Arrangements bildet, so läßt sich leicht einsehen, daß zwei Punkte, die in dem ursprünglich von Frankreich vorgelegten Plan enthalten waren, die bedingungslose Billigung unserer Regierung nicht finden dürften. Schon zur Zeit, als die französische Note eintraf, behielt der Präsident sich die Entscheidung über den Vorschlag, die Taku Forts sollten geschleift werden, vor; und ebenso über den Vorschlag, zwei oder drei Drischaffen auf dem Wege von Tien Tin nach Peking sollten dauernd besetzt gehalten werden. Der Vorschlag, dauernd eine starke Gefandtschaftswache in Peking zu halten, wurde von dem Präsidenten gutgeheißen, die endgültige Entscheidung darüber aber von der Zustimmung des Congresses abhängig gemacht.

Falls die Gefandten in Peking die ursprünglichen französischen Vorschläge also nicht bedeutend modificirt haben, dürfte sich unsere Regierung veranlaßt fühlen, selbst verschiedene Änderungen vorzuschlagen, ehe sie dem Arrangement beitrifft. Es ist aller Grund für die Annahme vorhanden, daß die Schadenersatzforderungen so hochgeschraubt worden sind, daß es für die chinesische Regierung unmöglich ist, sie zu erfüllen, und dieser Umstand, zusammengehalten mit den unverünftigen Forderungen, welche einige Mächte bezüglich der Bestrafung der Schuldigen gestellt haben, mögen unsere Regierung zu dem Versuch zwingen, eine Mäßigung derselben herbeizuführen. Es liegen auch Anzeichen dafür vor, daß unsere Regierung in diesen ihren Bemühungen von einer der mächtigsten Mächte, welche in Peking vertreten sind, von welcher man bisher glaubte, daß sie für ein extremes Vorgehen war, unterstützt wird.

Der deutsche Botschafter Dr. von Holleben, welcher vor kurzem aus Deutschland zurückgekehrt ist, machte am Montag dem Staatsdepartement einen Besuch und hatte eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär Hay, in welcher wahrscheinlich unter Anderem auch die chinesische Frage besprochen wurde.

ziehungen zur Administration waren keine harmonischen, seitdem die verbündeten Truppen Peking erreichten. Conger befragte den Präsidenten, welche der Präsident für zu radikal hält, und ist natürlich sehr verschlüsselt darüber, daß seine Ansichten in Washington nicht gebilligt werden.

Nächste Woche werden eine Anzahl Franziskaner-Schwester nach der Auswärtigen-Colonie Molofai, auf den hawaiischen Inseln, abgehen, um ihr Leben in Zukunft ausschließlich den dortigen Unglücklichen zu widmen. An der Spitze der heldenmüthigen Ordensschwester steht Mutter Anna M. Schilling, aus Syracuse, N. Y., gebürtig.

In Chicago wurde am Samstag Morgen der 36 Jahre alte Harry Farres, der in dem Hause No. 1556 N. Halsted-Strasse wohnte und als Vormann in der Hüt- und Fensterhahnen-Fabrik von John Gauger & Co., No. 481 West 22. Str., angestellt war, an der Morgan- und 22. Str. während eines Streites mit zwei Männern erschossen. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mord von Streikern verübt worden ist. Farres war als Vormann in der Fabrik von John Gauger & Co. angestellt und, als dort kürzlich eine Anzahl Arbeiter an den Streik gingen, weigerte er sich, sich ihnen anzuschließen. Er lieg auch die Drohungen unbeachtet, welche die Streiker wiederholt gegen ihn ausgesprochen haben sollen und blieb dessen ungeachtet bei der Arbeit. Man glaubt deshalb auch, daß der Mörder des Mannes ein Streiker ist. Die besten Geheimpolizisten sind mit der Aufarbeitung des Falles beschäftigt, leider aber fehlt bisher noch jede Spur von dem Mörder. Aus Indianapolis, Ind., wird gemeldet, John Mitchell, Präsident der „United Mine Workers of America“, habe am Sonntag angeklagt, daß er der New York World wird aus Washington gemeldet: Der Gefandte Conger wird voraussichtlich nach den Ver. Staaten zurückkehren. Seine Be-

(Fortsetzung auf Seite 8.)